

Prof. Dr. Hubert Weiger
Vorsitzender BUND Naturschutz
Freising, 23. Februar 2018



**VERLEIHUNG DER BAYERISCHEN
NATURSCHUTZMEDAILLE**

LAUDATIO AUF

PROF. DR. DR. H.C. ALOIS HEIßENHUBER

BUND Naturschutz in
Bayern e.V.

Prof. Dr. Hubert Weiger
Vorsitzender

Bauernfeindstr. 23
90471 Nürnberg
Tel. 09 11/81 87 8-10
Fax 09 11/86 95 68

hubert.weiger
@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

Sehr geehrte Damen und Herren,
werte Ehrengäste,
sehr geehrter, lieber Herr Prof. Dr. Heißenhuber,

es ist schon ein bemerkenswerter Vorgang, wenn ein Natur- und Umweltschutzverband wie der BN einen Ökonomen, zumal einen Agrarökonom, auszeichnet, denn häufig sind es ja gerade Agrarökonom, die im Einklang mit der offiziellen Agrarpolitik, den Politikern und der Gesellschaft klar machen, dass Natur- und Umweltschutzaufgaben für die Landwirte nur eine Kostenbelastung darstellen und diese deshalb abzubauen sind.

Sie, sehr geehrter lieber Herr Heißenhuber zählen zu den führenden Agrarökonom in Deutschland, die sich gerade im Konfliktfeld Landwirtschaft und Natur- und Umweltschutz für partnerschaftliche Lösungen engagiert haben und engagieren und sich konsequent für eine nachhaltige

Entwicklung des ländlichen Raums einsetzen. Sie hatten immer auch die Auswirkungen von Landwirtschaft auf das große Ganze, also auch auf Natur und Umwelt mit im Blick. Ihrer Tätigkeit ist es mit zu verdanken, dass der Schutz der natürlichen Ressourcen in Wissenschaft und Politik thematisiert wurde, denn Sie haben mit großer Leidenschaft an ökonomisch und gleichzeitig ökologisch orientierten Lösungsansätzen zur Bewältigung von Umweltproblemen im ländlichen Raum gearbeitet.

Der BN thematisiert ebenfalls schon seit Jahrzehnten die Folgen unserer zunehmend industrialisierten, konventionellen Landwirtschaft und Tierhaltung, die zur Gefährdung unserer gemeinsamen Lebensgrundlagen führen. Es ist mir deshalb eine große Ehre, Ihnen, lieber Herr Prof. Heißenhuber, heute die Naturschutzmedaille des BUND Naturschutz aufgrund eines einstimmigen Beschlusses des BN-Landesvorstands verleihen zu dürfen.

Sie wurden 1948 als sechstes Kind eines Landwirtsehepaares in Attenkaisen, im Landkreis Dingolfing-Landau geboren, haben eine landwirtschaftliche Lehre mit Gehilfenprüfung absolviert und anschließend die Ingenieurschule für Landbau in Schönbrunn bei Landshut besucht. Diese haben Sie als Agraringenieur mit gleichzeitiger Erlangung der allgemeinen Hochschulreife abgeschlossen. Sie haben also die Landwirtschaft nicht nur mit in die Wiege gelegt bekommen, sondern auch von der Pike auf gelernt.

1970 bis 1974 haben Sie Agrarwissenschaften an der Technischen Universität München in Weihenstephan studiert. Die letzten beiden Jahre davon als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Ein anschließendes Promotionsstipendium der Studienstiftung haben Sie ausgeschlagen und stattdessen 1974 bis 1975 ein Ergänzungsstudium in Pädagogik und Psychologie an der TU München angehängt, das Sie 1977 mit dem Staatsexamen für das Lehramt an beruflichen Schulen

abgeschlossen haben. Mit diesen Qualifikationen haben Sie schon den Grundstein gelegt, sich fundiert mit den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales – auseinanderzusetzen.

Sie haben sich aber dann – glücklicherweise - doch zu einer universitären Laufbahn entschlossen und haben 1979 begonnen als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues der TU München in Weihenstephan zu arbeiten. 1982 haben Sie promoviert und 1987 den Thurn und Taxis Förderpreis für die Landwirtschaft durch Staatsminister Dr. Hans Eisenmann verliehen bekommen, der mit einem Forschungsaufenthalt in Japan verbunden war. Diesen haben Sie dann 1988 wahrgenommen (u.a. Universität Kyoto, Tsukuba Science City, Universität Obihiro). Ihm sollten zehn weitere Forschungsaufenthalte in Japan folgen.

1989 haben Sie in „Agrarökonomie“ bei Prof. Steinhauser habilitiert und waren 1996 bis 2013 Ordinarius am Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues der TU München in Weihenstephan. Die Thrakische Universität in Stara Zagora, Bulgarien verlieh Ihnen 2003 die Ehrendoktorwürde.

Im Laufe Ihres universitären Wirkens waren Sie von 2000 bis 2007 Studiendekan der Studienfakultät für Agrarwissenschaften und Gartenbauwissenschaften am Wissenschaftszentrum für Ernährung, Landnutzung und Umwelt der TU München in Weihenstephan, sind bis heute Vorsitzender der Vereinigung der Weihenstephaner Universitätsabsolventen und haben als Erstprüfer 32 Promotionen und 3 Habilitationen betreut. Weihenstephaner Studenten haben sie durch ihre inspirierenden Lehrveranstaltungen und ihre vielen Exkursionen, die sie in fast alle Länder Europas, aber auch auf andere Erdteile geführt haben, stark beeinflusst – in fachlicher, aber auch in persönlicher Hinsicht.

Sie haben zahlreiche Ehrenämter inne und sind Mitglied in vielen Gremien. So waren Sie von 2003 bis 2013 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und 2007 bis 2014 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat für Biodiversität und genetische Ressourcen unter der Ägide desselben Ministeriums. Mehrere Jahre waren Sie Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Leibniz-Zentrums für Agrarlandschaftsforschung, im Wissenschaftlich-technischen Beirat (WTB) der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) in Freising und im Aufsichtsrat der Südfleisch Genossenschaft München. Sie waren bis 2013 Leiter des Wissenschaftlichen Kuratoriums der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum München.

Ein besonderes Anliegen war Ihnen immer die Verständigung und der Austausch mit unseren tschechischen Nachbarn, weshalb Sie bis heute Mitglied im Editorial Board der Zeitschrift Agricultural Economics in Prag und der Vorsitzende der Konopa-Stiftung sind, die den Austausch von Studierenden zwischen Tschechien und Bayern fördert. Aufgrund dieser Aktivitäten wurde Ihnen 2012 auch der Preis der Wirtschaftsfakultät "The Goddess Gaia" der Tschechischen Universität of Life Sciences in Prag verliehen.

Sie erhielten zahlreiche weitere Preise, darunter 2010 der Hans-Kudlich-Preis vom Ökosozialen Forum Österreich in Wien, der Ihnen von dem ebenfalls hier anwesenden Dr. Franz Fischler, heute Ehrenpräsident des Ökosozialen Forums, verliehen wurde und 2013 die Staatsmedaille in Silber, verliehen durch Staatsminister Helmut Brunner.

Bis heute sind Sie Mitglied des Deutschen Rates für Landespflege, Mitglied im Präsidium der Bayerischen Akademie für Naturschutz Landschaftspflege (ANL) und ein vielgefragter Referent und politischer Berater.

Seit dem letzten Jahr sind Sie auch der Vorsitzende der „Kommission Landwirtschaft“ am Umweltbundesamt. Man hört aus - wie man so schön sagt - „gut unterrichteten Kreisen“, dass Sie auch in dieser neuen Funktion einen heftigen internen Kampf ausfechten, damit nicht der sich abzeichnende Untergang der multifunktionalen bäuerlichen Landwirtschaft wissenschaftlich korrekt begleitet wird, sondern damit der vorhandene Sachverstand genutzt wird, um die politische Debatte endlich in Bewegung zu bringen. Und hier fordern Sie Konkretes ein! Sie geben sich nicht damit zufrieden, dass Politiker, Parteien und Behördenvertreter nur Platituden wiedergeben wie „wir wollen einen neuen Gesellschaftsvertrag für die Landwirtschaft“.

Persönliche Impulse für eine umfassende Betrachtung der Landwirtschaft

Es gab sozusagen einige Schlüsselmomente, die Sie dazu brachten, die Landwirtschaft umfassender mit Ihren Auswirkungen auf unsere Umwelt und Gesellschaft zu betrachten.

1989 waren sie eine der Triebfedern, erstmals in einem langjährigen Projekt zu untersuchen, wie eine Landschaft und deren Bewirtschaftung gestaltet sein müssen, um naturverträglich und gleichzeitig wirtschaftlich zu sein – die Verbindung von Ökologie und Ökonomie. Als 1991 anstand, die Bewirtschaftungsformen für diese Landschaftsstudie festzulegen und der Begriff einer „extensiven Landwirtschaft“ im Raum stand, haben Sie mit ihrem Statement: „Lasst uns da Ökologischen Landbau machen!“ den Ausschlag gegeben, dass die Versuchsstation Scheyern der erste staatliche Ökobetrieb in Bayern wurde. 15 Jahre haben Sie das Projekt „Forschungsverbund Agrarökosysteme München“ (FAM) in Scheyern, in dem mehr als 40 Institute der TUM als auch des GSF - Forschungszent-

rum für Umwelt und Gesundheit interdisziplinär zusammenwirkten, durch Ihre Offenheit den anderen Disziplinen gegenüber und Ihren weiten Blick geprägt. So haben Sie die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft, aber auch das Landschaftsbild und energetische Fragen aus ressourcen-ökonomischer Sicht bearbeitet und zu allen Aspekten Doktorarbeiten anfertigen lassen. Die Auswirkungen dieser Arbeiten auf die Politik sind wohl kaum zu überschätzen.

Ein weiteres Schlüsselerlebnis war ein Starkregenereignis, das 1994 unter anderem auch auf der Versuchsstation Dürnast, die organisatorisch Ihrem Lehrstuhl zugeordnet war, zu massiver Bodenerosion mit extremen Schäden führte. Früher waren Versuchsstationen sogenannte „Musterbetriebe“. „Was sind das für Musterbetriebe?“, so ein Leserbrief in einer Tageszeitung. Zwei Reaktionen wären möglich gewesen: einerseits die Meinung „Gegen solche Katastrophen kann man sich nicht wappnen“, andererseits das Eingeständnis „Wir müssen mehr für den Bodenschutz tun“. Sie trugen mit bei, sich für letztere Alternative zu entscheiden. Nachfolgend wurden deutliche Umstrukturierungen vorgenommen, so dass Starkregenereignisse keine solchen Schäden mehr anrichten können.

Dann ein Beschluss des Landtages, Staatsbetriebe müssen bezüglich Strukturelemente eine Vorbildfunktion ausüben. Anhand von Studienarbeiten mit Studenten der „Landespflege“ wurde für den Versuchsbetrieb Viehhausen, der seinerzeit Ihrem Lehrstuhl zugeordnet war, ein Konzept zur Etablierung von Strukturelementen (Hecken etc.) erarbeitet und dann auch umgesetzt. Heute hat man den Eindruck, als wäre das schon immer so gewesen.

Als die gesetzlichen Nitratgrenzwerte für Trinkwasser von 90 auf 50 mg Nitrat reduziert wurden, arbeiteten Sie in Zusammenarbeit mit weiteren Lehrstühlen der TUM, dem Landesamt für Umwelt, dem zuständigen Ministerium und den Stadtwerken Augsburg an der Entwicklung eines Projekts für die Stadt Augsburg mit. Dieses Konzept hat heute noch Vorbildcharakter.

Bei all diesen Projekten haben Sie den Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Umwelt beziehungsweise den Zusammenhang von Ökonomie und Ökologie näher erforscht. Sie haben sich immer gegen isoliertes praxis- und lebensfremdes Spezialistentum gewehrt und darauf geachtet, den Gesamtzusammenhang nie aus den Augen zu verlieren. Dabei konnten Sie das Bewusstsein für die Bedeutung von Ökologie und Umwelt vermehren und konnten damit dem, was häufig keinen „Preis“ und damit für Viele auch keinen „Wert“ hat, zu mehr Schutz verhelfen.

Lieber Herr Prof. Heißenhuber, kaum ein anderer kennt das bis heute ungelöste Spannungsfeld zwischen Kostenreduktionen in der Landwirtschaft einerseits und Natur- und Umweltauflagen andererseits besser als Sie. Bekannt ist Ihre grafische Darstellung, auf der vier unterschiedliche Landschaftssituationen gezeigt werden: eine ausgeräumte, aus Sicht der Agrartechnik kostenoptimierte, Struktur, quasi ein großes Feld ohne Baum und Strauch. Die zweite Situation beschreibt eine aus Umweltsicht etwas bessere „Ausstattung“, die dritte die ökologisch optimierte Landschaftsausstattung, die eine Vielfalt beinhaltet, die Hans Eisenmann oder Franz Fischler multifunktional nannte. Die vierte Situation beinhaltet die sich selbstüberlassene Sukzessionskulturlandschaft, die sich zu Wald entwickelt. Diese Darstellung, die es auch schon mal in die Hauptausgabe der Tagesschau geschafft hat, stellt auch den finanziellen Mehraufwand dar, den die Landwirte in diesen unterschiedlichen Situationen leisten müssen. Daraus ergibt sich, es ist erheblich aufwändiger, in einer

vielfältigen Struktur zu wirtschaften. Sie ziehen daraus aber nicht den Schluss, den häufig andere Agrarökonomen ziehen, nämlich, dass diese Landwirtschaft keine Zukunft hat. Sie gehören zu den Agrarökonomen die der Gesellschaft verdeutlichen, dass hinter vielfältigen Landschaften Leistungen stehen, die auch wenn nicht über den Preis der Produkte, dann wenigstens über gesellschaftliche Mittel honoriert werden muss. Sie denken damit wissenschaftlich ganzheitlich, aber auch politisch. Sie sind ein Wissenschaftler, der politische Konsequenzen einfordert, und der es wie kaum ein anderer versteht, diese öffentlich verständlich auf den Punkt zu bringen.

Ihre glasklaren Analysen gehen in die Tiefe. Sie fühlen sich unwohl, wenn in der öffentlichen agrarpolitischen Debatte so getan wird, als ob die sich darstellenden vielfältigen Probleme schon mit einer Neuverteilung der Agrarmilliarden, die jährlich aus Brüssel über unsere geschundene Landschaft geschüttet werden, zu lösen sind. Sie wissen, dass die Nitratüberschüsse in den viehstarken Regionen mit Futtermittelimporten zu tun haben, die in den Ländern, in denen diese angebaut werden, soziales und ökologisches Ungemach auslösen.

Und so haben Fragen des Energieverbrauchs, der Ernährung und Fleischqualität, des Tierwohls, von regionalen Kreisläufen und Wertschöpfung ebenso Ihr Denken bestimmt, wie auch die globalen Fragen von Agrarexporten und Land-Grabbing. Sie waren auch einer der ersten Agrarwissenschaftler, der verdeutlicht hat, dass gerade auch die Landwirtschaft sich der Grenzen des Wachstums bewusst sein muss und der sich gerade deshalb mit den bis heute nicht gelösten Wachstumsproblemen auseinandergesetzt und wichtige gesellschaftliche Impulse gegeben hat.

Lieber Herr Prof. Heißenhuber, ich freue mich, Ihnen heute mit großer Freude und Respekt auch im Namen des gesamten BUND Naturschutz aufgrund Ihrer großen agrarpolitischen Verdienste für eine nachhaltige und ressourcenschonende Umorientierung der Agrarpolitik die bayerische Naturschutzmedaille verleihen zu dürfen.